



Kein Aufschwung in Sicht: Unternehmen streichen Stellen und kürzen Investitionen

Nathalie Pappelbaum

Die Hoffnung auf wirtschaftliche Erholung schwindet: Eine aktuelle Befragung des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zeigt deutliche Zurückhaltung bei Investitionen und Personalplanung. Besonders die Industrie steht vor spürbaren Einschnitten.

Rückzug statt Aufbruch: Unternehmen verlieren Vertrauen in den Aufschwung

Die wirtschaftliche Erholung, die sich im Frühjahr 2025 kurz abzeichnete, hat sich nicht verstetigt – eine konjunkturelle Wende ist nicht in Sicht. Laut der aktuellen Herbstumfrage des IW rechnen rund drei Viertel der befragten Unternehmen damit, 2026 weniger oder bestenfalls gleich viel zu produzieren wie in diesem Jahr. Diese Entwicklung markiert laut IW eine historische Phase: Zum fünften Mal in Folge zeigen sich die Investitionserwartungen der deutschen Wirtschaft negativ – ein Novum seit Beginn der bundesweiten Erhebungen des Instituts.

Die Konsequenz: Strategische Zurückhaltung bei Investitionen und Personalaufbau – teils auch aktiver Stellenabbau:

- 36% aller befragten Betriebe planen im Jahr 2026 Stellen abzubauen,
- lediglich 18% wollen neue Arbeitsplätze schaffen.

Am stärksten betroffen ist die Industrie:

- Dort plant 41% der Unternehmen einen Personalabbau,
- nur etwa 14% (jedes siebte Industrieunternehmen) beabsichtigen Neueinstellungen.

Auch im Dienstleistungssektor bleibt die Personalplanung verhalten: Etwa 32% der befragten Dienstleistungsunternehmen planen für 2026 einen Stellenabbau, während nur 20% Neueinstellungen beabsichtigen.

Im Baugewerbe ist die Stimmung ähnlich eingetrübt: 29% der Betriebe wollen ihre Beschäftigtenzahl verringern, lediglich 13% planen zusätzliche Einstellungen.

Die Investitionsbereitschaft deutscher Unternehmen ist ebenfalls rückläufig:

- Nur 23#% der Unternehmen planen, ihre Investitionen im kommenden Jahr zu erhöhen.
- 33#% wollen weniger investieren als 2025.

Regionale Stimmungslage stark gespalten

Während Unternehmen im Norden Deutschlands und in Bayern noch vergleichsweise optimistisch auf das kommende Jahr blicken, ist die Lage im Osten besonders angespannt. Im Nordosten rechnet nahezu jedes zweite Unternehmen mit einem Produktionsrückgang. Nur 17#% der Betriebe in der Region erwarten eine bessere Geschäftslage.

Standortprobleme verschärfen geopolitischen Druck

IW-Konjunktur-experte Michael Grömling verweist auf die angespannte geopolitische Lage – doch auch strukturelle Schwächen am Standort Deutschland belasten die Unternehmen zunehmend. Hohe Energiepreise, steigende Sozialabgaben und zunehmende Bürokratie wirken wachstumshemmend. Reformpolitische Impulse blieben bislang aus. Grömling warnt: „Ohne strukturelle Veränderungen wird es immer unwahrscheinlicher, dass die milliardenschweren Sonderprogramme der Bundesregierung die erhoffte und notwendige Wirkung entfalten.“ Deutschland werde so als Wirtschaftsstandort langfristig unattraktiver.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4946744/Kein-Aufschwung-in-Sicht-Unternehmen-streichen-Stellen-und-kuerzen-Investitionen/>